



Datum: 03.05.2025

Autor: Adrian Mebold

## Nach 66 Jahren ist die Kirche fertig und die Orgel geteilt

Adrian Mebold

**Bauen** Während der Sanierung der Kirche St. Laurentius in Winterthur wurde die Orgel unplatziert. Ein Fachmann baute mit alten Pfeifen und moderner Elektronik ein neues Instrument.

Genau so hatte es der Basler Architekt Hermann Baur (1894 bis 1980) einst geplant. Die Rückseite des Innenraums der Kirche St. Laurentius in Wülflingen sollte eine Glasbausteinwand prägen. Eindrücklich, mächtig, unverbaut – und mit einer zweigeteilten Orgel in den beiden Nischen links und rechts.

1970 wurde in die denkmalgeschützte katholische Kirche auch eine Orgel eingebaut. Allerdings direkt vor die Glasbausteinwand. Das imposante Pfeifenwerk blockierte den Lichteinfall, die Nischen blieben funktionslos leer und wurden zugemauert. Die mechanische Orgel war damals wichtiger als die Raumarchitektur.

### «Genau nach seinen Vorstellungen»

Dass die Orgel anders platziert war als vorgesehen, störte von Anfang an viele und fiel auch Architektin Regula Mayer auf, als sie die Ertüchtigung der Kirche in Wülflingen vorbereitete. Mayer leitet den Bauausschuss der katholischen Kirchgemeinde Winterthur. Der mit der Gesamtleitung betraute Architekt Donatus Lauener sah es gleich wie sie: Die Orgel stand am falschen Ort. Mayer hatte auf Baus Plänen

entdeckt, dass die Nischen für eine zweigeteilte Orgel vorbereitet waren. «Entsprechend dem zurückhaltenden Charakter des grossartigen Kirchenraumes, versteckte Baur ursprünglich zwei Lautsprecher hinter senkrechten Lamellen aus Holz», erklärt Mayer. «Genau nach seinen Vorstellungen wurde nun die Orgel wieder dem Kirchenraum untergeordnet und in den Nischen eingerichtet.»

Der Weg dorthin war herausfordernd. Die Orgel von 1970 sollte nämlich nicht ersetzt, sondern umgebaut und wiederverwendet werden. Verschiedene für die Arbeit angefragte Orgelbauunternehmen konnten sich mit dem Abbruch und Wiederaufbau aber nicht anfreunden. Vorbehalte hatten sie, weil die Orgelpfeifen neu elektrisch und nicht mehr mechanisch gesteuert werden sollten. Bedenken äusserten sie zudem wegen der Akustik aus zwei getrennten Quellen.

### Planer aus Töss, Orgelbauer aus Gümligen

Die Lösung fand sich schliesslich in Töss. Der Orgelbaufachmann und Kirchenmusiker Markus Meier war bereit, den Umbau zu planen. «Ich verstand die Zurück-

haltung, hatte auch Respekt vor der Herausforderung und war dennoch überzeugt von den architektonischen Überlegungen Hermann Baus», sagt Meier. Ausgeführt wurden die komplexen Arbeiten von der Orgelbaufirma Thomas Wälti aus Gümligen.

An Ostern war die Kirche St. Laurentius fertig saniert, nach einem Jahr Bauzeit. Die architektonisch herausragende Kirche war nach 66 Jahren endlich vollendet. Als die Orgel und der Laurentiuschor am Sonntagsgottesdienst die Kirche mit schönsten Tönen fluteten, war die Begeisterung allseits gross: So wollte es der Meister – mittig die Glasbausteinwand, links und rechts die Orgellamellen sowie die Glasfenster von Ferdinand Gehr. Eine Abfolge von Licht, Ton und Kunst.

Organistin Elena Lüthi war von der Akustik überwältigt. «Der Klang ist unglaublich präzise. Die zusätzlichen Register sind eine Bereicherung», sagt sie. Und Konstanze Domhardt, Leiterin der Denkmalpflege Winterthur, war nicht nur vom Ergebnis des Orgelumbaus beeindruckt, sondern auch vom Gesamtergebnis der Sanierungsarbeiten unter der Leitung des Architekten Lauener.



Ein stimmiges Ensemble: Der Kirchenraum und die Empore vor der Glasbausteinwand, links und rechts sind die Orgellamellen sichtbar sowie die Glasfenster von Ferdinand Gehr. Fotos: Madeleine Schoder



Einzig der neue Spieltisch steht am alten Ort, mitten auf der elegant freischwebenden Empore.